

# Graphic Novel : Überall lauern Katastrophen

Autor(en): **Gasser, Christian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **61 (2019)**

Heft 376

PDF erstellt am: **19.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-863073>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In Minetarō Mochizukis Manga «Chiisakobee – Die kleine Nachbarschaft» dräuen unter der sauber aufgeräumten Oberfläche Leidenschaften und Chaos.

## Überall lauern Katastrophen

Schon das Cover des ersten Bands schürte die Neugier: Da stand ein Mann mit einer ausgesprochen unjapanisch üppigen Haar- und Bartpracht neben einer jungen Frau, deren Zierlichkeit und lange Beine durchaus den handelsüblichen Mangastereotypen entsprachen. Dieses rätselhafte Paar wirkte leicht unwirklich – und als ebenso ungewöhnlich und rätselhaft entpuppte sich die Geschichte, die Minetarō Mochizuki in «Chiisakobee – Die kleine Nachbarschaft» erzählt.

Shigeji – der junge Mann mit Haar und Bart – ändert nach dem Tod seiner Eltern und dem Brand der Familienschreinerei über Nacht sein Leben und tritt in die Fussstapfen seiner Eltern. Das ist nicht einfach: Der Lebenskünstler hat sich zuvor jahrelang herumgetrieben, statt sich auf diese Aufgabe vorzubereiten, und trotz der neuen Verantwortung verweigert er sich auch weiterhin den selbstverständlichsten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Erwartungen. Dennoch versucht der grosse Schweiger, die Firma allen Widerständen zum Trotz wieder auf Vordermann zu bringen – und tut dies so unbestechlich, geradlinig und kompromisslos, dass er sie mit voller Kraft voraus in die nächste Katastrophe zu steuern scheint.

### Das Chaos hinter der Ordnung

Minetarō Mochizuki, Mitte fünfzig und seit den Mittachtzigern erfolgreicher Mangaautor, hat mit «Chiisakobee» einen Roman von Shūgorō Yamamoto aus dem Jahr 1957 in die Gegenwart verlegt und erhielt 2017 für dieses inhaltlich wie zeichnerisch eigenwillige Werk am Comicfestival von Angoulême den Preis für die beste Serie.

Vordergründig wirkt in «Chiisakobee» alles sauber aufgeräumt, kontrolliert, geradezu zennmässig abgeklärt – hinter jedem Panel aber lauert Unheil. Da sind die Angestellten der Schreinerei, die von Shigeji Wunder erwarten. Da sind die Baustellen, die immer wieder von Bränden, Unfällen, Pannen und womöglich auch Sabotageakten heimgesucht werden. Da ist Shigejis spannungsvolle und nie genau geklärte Beziehung zu Ritsu, der jungen Frau auf dem Titelbild, mit der ihn eine vergangene Erfahrung verbindet. Da ist eine Horde traumatisierter und aggressiver Waisenkinder, denen er in seinem Haus Unterschlupf gewährt. Da ist der Banker, der ihm gerne Kredite gibt und ihn noch lieber mit seiner Tochter verkuppeln möchte – Shigeji indes lehnt beides ab. Diese Tochter verbringt jedoch mehr und mehr Zeit in seinem Haus, um sich um die Waisenkinder (und Shigeji?) zu kümmern – und das wiederum macht Ritsu eifersüchtig ...

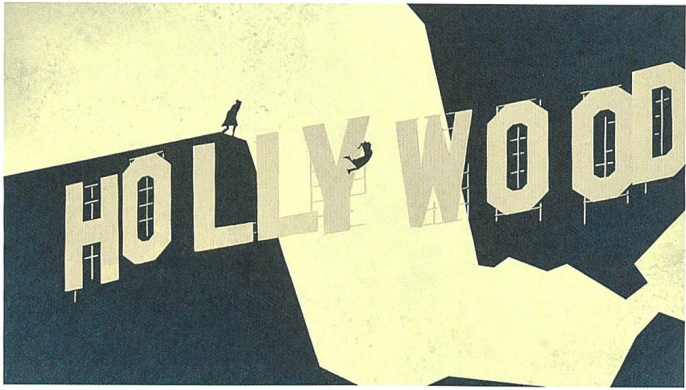
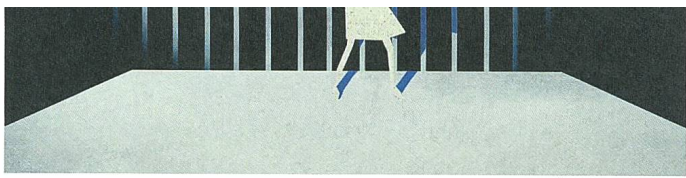
Fast wie Wes Anderson

Der Strich ist fein und klar, ruhig und kaum karikierend und erinnert allenfalls an den Stil des grossen Jiro Taniguchi. Und die Stimmung in «Chiisakobee»? Nun, ausnahmsweise darf man den Klappentext des Verlags getrost zitieren. Tatsächlich gemahnt Mochizukis Manga an die Filme von Wes Anderson: der lakonische Humor, die beiläufigen Übertreibungen und surrealen Spitzen, eine Vorliebe für frontale Perspektiven und symmetrische Kompositionen. Auch Mochizukis Figuren drücken sich weniger durch die Mimik aus als durch ihre Körpersprache, die auch das Ungesagte – und davon gibt es in «Chiisakobee» viel – errahnen lässt.

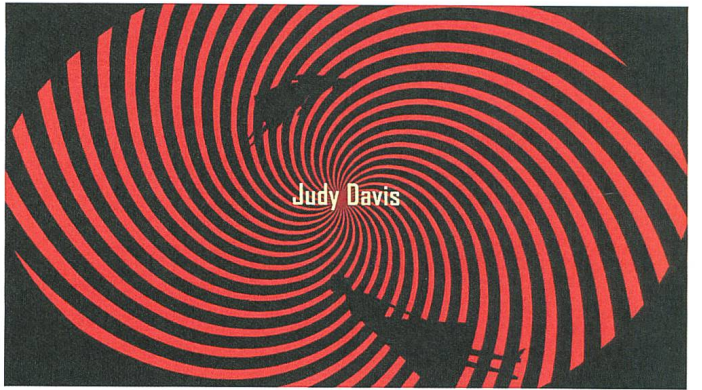
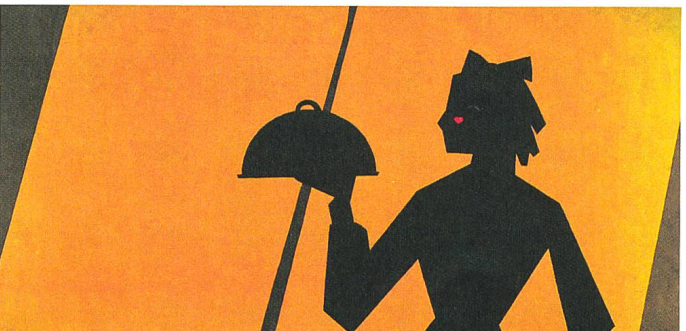
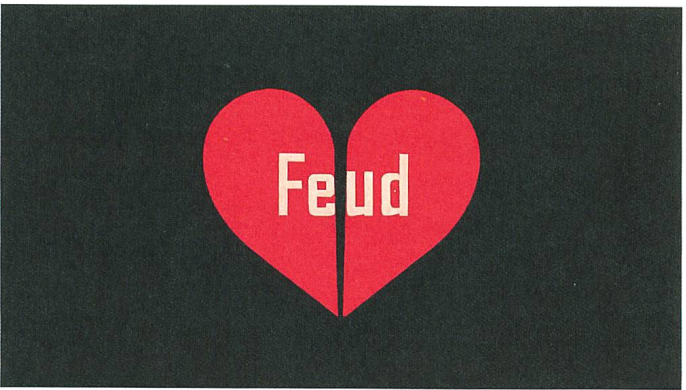
Das alles und noch einiges mehr verknüpft Minetarō Mochizuki zu einer merkwürdigen, immer leicht unwirklich anmutenden, witzigen und berührenden Geschichte um Handwerk, Werte, Traditionen, Selbstbestimmung und Empathie. Und um die Liebe und ihre wunderlichen Wege. Christian Gasser

→ Minetarō Mochizuki: Chiisakobee. Die kleine Nachbarschaft. Vier Bände. Aus dem Japanischen von Cordelia Suzuki. Hamburg: Carlsen, 2018. Je 228 Seiten, Softcover, schwarzweiss, je CHF 22.90, € 14.90

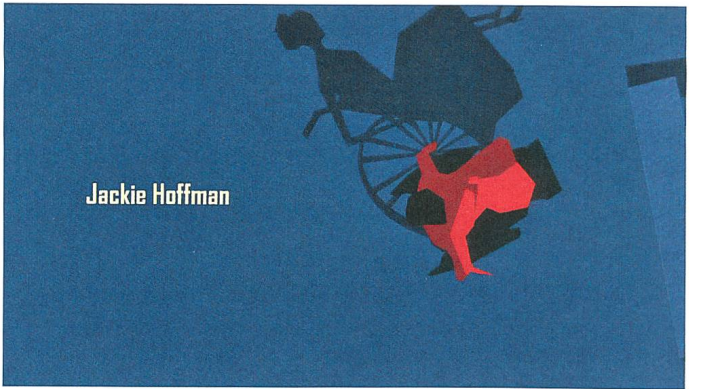




Jessica Lange



Judy Davis



Jackie Hoffman



Vorspann zur Serie Feud (2017 -)